

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	11 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	10 „
Monatlich	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspaltel oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und in jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Inserate 30 Kr. öst. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse No. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate
übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Halle die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppell in Wien.

Das nächste Blatt erscheint
Montag Nachmittags 2 Uhr.

Mit 15. Jänner
beginnt ein neues Abonnement auf die
„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:	
für Arab	für Auswärtige
mit täglicher Zustellung ins Haus:	mit täglicher Postversendung:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.	Halbjährig . . . 8 fl. — fr.
Quartalsjährig . . . 3 „ 50	Quartalsjährig . . . 4 „ —
Monatlich . . . 1 „ 20	Monatlich . . . 1 „ 40

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.
Arab im Jänner 1871.

Die Administration.

Oesterreich und Deutschland.

Wien, 6. Jänner.

Die Antwortdepesche, welche Graf Beust unter dem 26. December v. J. in der deutschen Frage nach Berlin richtete, hat allseitig die lebhafteste und rückhaltloseste Anerkennung gefunden. Der große und allein richtige Gedanke, von dem sich die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns bisher ausschließlich leiten ließ, der Gedanke, das Interesse und nur das Interesse der Monarchie zur Richtschnur ihres Handelns zu machen, tritt uns in dem Actenstücke aufs Neue und in einer Form entgegen, welche beweist, daß diese Interessenpolitik mehr noch, als jede Gefühlspolitik in sich die Eignung trägt, das historische Recht der Vergangenheit mit den Neugealtungen der Zukunft zu verknüpfen.

Auch die Logik der Thatfachen hat ihr Recht, dem sich kein Staatsmann verschließen kann und wird, aber die Schlüsse, die sich an der Hand dieser Logik ziehen lassen, brauchen nicht der Art zu sein, um an die Stelle fast tausendjähriger Einigung scharfe Gegensätze zu stellen. Diesen Beweis zu liefern, ist dem Grafen Beust gelungen. Seine nach Berlin gerichtete Depesche beweist wohl zur Genüge, wie lebhaft die Sympathien sind, mit denen hier, Kaiser wie Regierung, die Neugealtung Deutschlands begleiten; sie beweist aber auch, daß Oesterreich-Ungarn die Bedeutung „dieser Thatfache ersten Ranges in der modernen Entwicklung Europa's“ wohl zu würdigen weiß, ihrer nationalen wie ihrer politischen Seite nach. — Nach beiden Richtungen hin findet Deutschland bei Oesterreich reellstes, offenes Entgegenkommen. Aufrechtig, würdig und hochsinnig wird das deutsche Reorganisationswerk begrüßt, kein Mißton soll in dasselbe hineintönen, keine Discussion der Rechtsfrage, keine — wenn auch noch so nahe liegende Erörterung des Prager Friedens soll das Selbstbestimmungsrecht der deutschen Völker auch nur um ein Atom verkürzen. — Das deutsche Volk findet an der Monarchie seinen wärmsten Freund, die deutsche Politik wird ihn finden, sobald sie ihn zu suchen sich befreit.

Hier ist der Punkt, wo die Herrschaft des Gefühlsmoments, dessen wie uns Deutschland gegenüber nie erwehren können, aufhört, und der Gedanke des österreichischen Interesses in den Vordergrund tritt. Beide schließen in diesem Falle einander nicht aus, sie ergänzen sich und verstärken die ihnen innewohnende Kraft, sobald man sie in Zusammenhang bringt. Das lebhafteste Interesse, welches Oesterreich-Ungarn an der nationalen Entwicklung Deutschlands naturgemäß nehmen muß, bedarf des politischen Interesses Deutschlands an der staatlichen Erstarkung und Entwicklung unserer Monarchie; diese beiden Interessensphären ergänzen sich so vollkommen, daß auch die leiseste Alterung der einen eine Erschütterung der andern im Gefolge hat. In Deutschland wird man sich dieser Erkenntnis nicht verschließen dürfen, und der Umstand,

daß Preußen den Impuls zu der jetzigen Kundgebung des österreichisch-ungarischen Cabinets gab, beweist, daß man sich derselben bewußt ist.

Oesterreich hat die ihm dargebotene Hand offen und rückhaltlos angenommen; an Deutschland ist es nun, die Formel zu finden, damit dieser vor Europa ausgetauschte Handschlag seine praktische Geltung finde. An Gelegenheit hierzu fehlt es nicht, und wenn man nur ehrlich und aufrichtig will, so wird man auch in Deutschland den Punkt herausfinden, in welchem die Gefühle, wie die Interessen beider Staatengebilde sich vollkommen decken. Für Deutschland beginnt dann, von diesem Momente ab, ein neues politisches Leben. Auch wir schließen ein Phase ab, mit einem Facit, das uns insofern mit Befriedigung erfüllen kann, als die Ereignisse der Gegenwart nur aufs Neue jenes hochherzige Fürstenwort bekräftigen, welches, obwohl erst vor kurzer Frist ausgesprochen, doch so häufig vergessen worden ist und welches lautet: „Nicht der geheime Gedanke der Wiedervergeltung sei es, der uns leitet, die edlere Genugthuung sei uns beschieden, wenn es uns immer mehr gelingt, Ungunst und Feindseligkeit in Achtung und Zuneigung zu verwandeln.“

Politische Uebersicht.

Arab, 7. Jänner.

Unter der Ueberschrift „Die Parteien dies- und jenseits der Leitha“ bespricht und erörtert das officielle „Prager Abendblatt“ die Verschlebung der Auffassung des politischen Lebens in beiden Reichshälften, wobei sich die Wahrnehmung herausstellt, daß die größere politische Reife jedenfalls auf der Seite Ungarns zu suchen ist. Das Prager Blatt sagt u. A.:
„Wer die Entwicklung der politischen Zustände in Oesterreich seit den jüngsten drei Jahren mit nur einigermaßen aufmerksamem Blicke verfolgt, dem wird die auffallende Thatfache nicht entgangen sein, daß das Werk der inneren Consolidirung, bei sonst gleichen oder doch analogen Verhältnissen, in der Osthälfte des Reiches ungleich größere Fortschritte macht als in der Westhälfte. Während nämlich Ungarn bei aller Primitivität seiner autonomen Zustände heute

Feuilleton.

Wiener Plaudereien.

Wien, 5. Jänner.

„Die Colosseum, die Zobelium!“ ist jetzt die Lösung in Wien, denn der Fasching ist da, und trotz des „aufgehobenen“ Concordats hängt doch der „echte Weaner“ und die „unverfälschte festsche Weanerin“ noch immer derart an dem alt hergebrachten und Gewohnten, daß nur im Fasching die volle Luft, die rechte urwüchsige Gemüthlichkeit zum Durchbruch gelangen. Deshalb wird auch vielleicht nirgend mit solcher Verbe und Ausdauer gelangt, als eben in Wien, und wenn schon die Wienerin an und für sich eine geborene Tänzerin ist, die von ihrem Geliebten vor Allem verlangt, daß er im Stande sei, ohne sich viel zu schäufren, womöglich dreimal vierundzwanzig Stunden in einer Tour mit ihr nach dem Tacte Strauß'scher Walzermelodien sich im Kreise zu drehen, so kommt dieses „zum - Tanzen - geboren - sein“ doch erst im Fasching recht zur Geltung.

Der leidige Krieg beeinflusst nun wohl auch hier in Etwas die Stimmung, denn die Geschäfte liegen darnieder, der Verdienst der arbeitenden Classen ist geringer als in früheren Jahren, Arbeiter werden entlassen und die Noth ist groß, aber trotzdem gibt es noch immer genug Glückliche, wohl auch Leichtlebige, richtiger Leichtsinrige, die im Fasching tanzen müssen, und wenn auch das letzte Stück Gewand oder Bettzeug ins Verjaht wandern müßte. „Der Weaner ist halt a mal so!“

Etwas, das den ärmeren Classen heuer den Fasching arg verleidet, ist der ungemein strenge und an-

haltende Frost, der einerseits die zum Besten der Arbeiter unternommenen Canalbauten auf der Mariahilfer Straße unliebsam unterbrochen und dadurch die Passage für die Wagen in bedenklicher Weise gehemmt, andererseits diese, sowie Fußgänger zu unfreiwilligen Glitschübungen auf den beinahe gefrorenen Straßen veranlaßt, die Waggons der Tramway fast bei jedem „Wechsel“ stecken und die Eiszapfen ihren Sitz von den Häuserdächern an die diversen blonden und schwarzen Schnurbärte der männlichen Bevölkerung, die Geschäft oder Vergnügen auf die Straße treibt, verlegen läßt.

Es gewährt übrigens ein eigenthümliches Vergnügen, die lieben Wiener oder auch Jene, die sich als Solche bereits acclimatirt dünken, in ihren Turn- und Balancirübungen auf den hin und wieder spiegelglatt gefrorenen Gehwegen zu beobachten.

Da stolzt ein festscher Dandy — dem Aussehen nach soeben dem Auslagelasten einer Modehandlung entfliegen — das Minocle im linken Auge, tänzelnden Schrittes einher und mustert mit echt „leopoldstädtischer“ Arrbzug alle vorbeihuschenden Damen und Dämchen, junge und alte, hübsche und häßliche — und fürwahr, Diejenigen, welche man Tags über auf der Gasse zu sehen bekommt, gehören zum größten Theile der letzteren Kategorie an — in dieser Hinsicht übertrifft Wien in colossaler Ziffer Arab, denn Arab's Damen gebührt ja anerkanntermaßen die Perle der Schönheit. Also unser Dandy mustert unablässig die freiwilligen oder auch unfreiwilligen Spaziergängerinnen, keine scheint seinen Beifall zu finden, da er öfters verächtlich den R. pardon die Nase rümpft. — Ah, jetzt, ja jetzt ist die Rechte gefunden — ein wohlgefälliges Lächeln fliegt über die etwas schlaffen Lippe und in die dünnen Beinchen scheint plötzlich eine ganze Batterie von 150 Bunsen-

Elementen gefahren zu sein, so rasch werden diese in Bewegung gesetzt. Ihr nach, der holden blonden Schönen, mit den goldenen Locken, dem eleganten Jopelz und den schmachtenden Blicken — doch ein schwerfällig daher humpelnder Hiesiger Stellwagen hemmt bei dem Einbiegen in die Rärntnerstraße, wohin der feine Stutzer der blonden Schönen in mächtigen Schritten nachgeeilt, plötzlich seinen Lauf, — rutsch und — hums liegt der Herr K., erster Zuschneider der weltberühmten Firma Z., auf dem Rücken und streckt die Beine gen Himmel.

Ein anderes Bild. Donna F. und Donna B. sind eben in einem interessanten Gespräche vertieft und verhandeln mit vieler Gründlichkeit, ob der Schnurbart des Herrn A. oder der Backenbart des Herrn B. den Preis verdienen, von welcher Lebensfrage auch die Entscheidung abhängt, ob sie mit Diesem oder Jenem die Contractänge am bevorstehenden „Ball der industriellen Gesellschaften“ zu tanzen sich entschließen werden. Da wendet plötzlich Donna F. das schwarzlockige Köpfchen und — erblickt nicht hinter sich den Herrn A. mit dem martialischen Schnurbart; — ein leiser Schrei, die Dame glitscht und — sinkt in die Arme des soeben von ihr gelästerten Herrn, der jedoch viel zu galant ist, um die vernommenen Worte auf sich zu beziehen.

„Doch schreiten wir weiter“, sagt Goethe, pardon, nein, nicht Goethe, sondern vielmehr eine Arader Dame — lieber Leser, Du siehst, wir sind in Gedanten noch immer in Arab — b. merkt bei jedem Citat, das ihren holden Lippen entschläupft, und dessen Quelle sie nicht anzugeben weiß —: „sagt Goethe!“ — Also schreiten wir weiter! Ganz Wien liegt, wie wir schon oben bemerkt, unter einer Schneedecke; die Gassen und Plätze, Plätze und Plätze, Gärten und Gärten sind mit einer weißen,

Pro. 7
Waar'e
5.87
5.88
1.88
9.96
9.97
121.75
124
1.53
1.84
1.42
1.3

Mäheres brieflich unter der Chiffre C. F. M., post-
(16-2,3)
restante Gyula.

on's
tte,

mittel gegen
men aller
Hals- und
Hand- und
Rücken.
In Paketen
40 Kr. in
im weissen
in Arab.
(998-25)

k. Börse
om Dantje
Comp.,
n. angefordert.
(17-2,3)

thatsächlich eine in sich abgeschlossene staatsrechtliche Einheit repräsentiert, bietet West-Österreich trotz seiner verhältnismäßig höheren Intelligenz leider noch immer ein eben solches Bild inne er Zersplittertheit wie vor drei Jahren. Und doch hatte Ungarn wahrlich mit nicht geringeren staatsrechtlichen, nationalen und politischen Wirren zu kämpfen wie die westliche Reichshälfte. Oder hat die definitive Stellung Croatiens mindere Schwierigkeiten als die heutige Stellung Böhmens?

War die Befriedigung Siebenbürgens leichter als die Befriedigung Galiziens? Zeigte sich die Fiumaner und Militärgrenzfrage minder heikel als die slovenische und tirolische Frage? War die Opposition der Altconservativen minder lebhaft als jene unserer historischen Adelspartei? Traten die Croaten, Serben, Rumänen und Slovaken so wie die Siebenbürger Deutschen mit geringeren nationalen Ansprüchen hervor wie die Czechen, Polen, Slovenen und Italiener? und doch giebt es heute in ganz Ungarn keine Partei, deren Opposition so weit gehen würde, daß sie die Verfassung selbst in Frage stellen möchte, doch existirt dort keine Nationalität, die das gesamtstaatliche Interesse einer bis ins Extreme gesteigerten particularistischen Rücksicht aufzuopfern im Stande wäre, doch ist dort bis heute das betäubende Schauspiel nicht vorgekommen, daß ganze Parteifractionen unter wichtigen Vorwänden dem Reichstage den Rücken gekehrt hätten.

Schließlich spricht das Prager Blatt die Uebersetzung aus, daß, wenn es dem Andrängen der Verfassungsgegner gelänge, die Verfassung zu Falle zu bringen, die nationale Opposition schwerlich, wohl aber die Feinde Österreichs den Nutzen davon haben würden; es wäre daher vortheilhafter, „als gewichtige Opposition mitzutun, als im gemeinsamen Chaos zu verschwinden“.

Durch mehrere Provinzialblätter — so schreibt die „N. Fr. Pr.“ — läuft seit einigen Tagen das Gerücht von einer österreichischen Special-Mission nach Versailles. Die Einen nennen den Baron Bruck, die Anderen den Grafen Blythum als Jenen, der, ähnlich wie Leo Russell das englische Cabinet, im Hauptquartiere des Königs von Preußen die Wiener Regierung vertreten soll. Hier in Wien ist von einer solchen Mission zur Zeit absolut nichts bekannt.

Die „Provinzial-Correspondenz“, das officielle Organ der preussischen Regierung, bezeichnet die Antwort des österreichisch-ungarischen Cabinetes auf die Bismarck'sche Depesche vom 14. v. M. als eine „hochherzige“ und versichert, daß dieselbe „freudig“ gewürdigt wird. Der Eindruck in Berlin ist also der allergünstigste.

Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht aus Anlaß der österreichischen Antwort, einen warm geschriebenen Artikel. Sie leugnet, daß es sich hier „nur um Worte“ handelt, wie neulich die Berliner „National-Zeitung“ auseinandergesetzt hatte, und beweist aus der Gesamthaltung Österreichs während des Krieges, daß man dem Grafen Buß vielfach Unrecht gethan. Die „Kölnische Zeitung“ sieht zu, daß die Ansicht in Europa sich ausgebreitet habe, Preußen

gehe jetzt Frankreich gegenüber zu weit. „Selbst was von fern gesehen“, sagt die „Kölnische Zeitung“, „noch als Sympathie für die deutsche Sache erscheinen könnte, weist sich bei näherer Prüfung als Rückwirkung unserer großen Erfolge, als Furcht oder Verrechnung aus. Wir möchten es keineswegs billigen, wenn Jemand, auf eine große Sendung Liebesgaben aus Holland zeugend, lächelnd sagte: „Alles aus Furcht!“ Wir erkennen vielmehr die großartige Mithätigkeit der Holländer und anderer benachbarter Völker aufs dankbarste an; aber die Menschlichkeit hat damit viel mehr zu thun, als Zuneigung zu Deutschland. Ueberall herrscht bei unseren Nachbarn, die auf Dänemarks Behandlung blicken, wenn nicht geradezu Furcht vor preussischer Eroberungslust, doch das tiefste Mißtrauen, und wir möchten es nicht erleben — was Gott verhüten wird — daß die deutschen Heere geschlagen an den Rhein und über den Rhein zurückweichen müßten; dann würden vieler Menschen-Heizen offenbar werden! Umsomehr billigen wir es, daß Preußen nicht in stolzer Selbstgenügsamkeit sich nach allen Seiten abschließt, sondern das vollzieht, was wir Alle seit 1848 stets gefordert haben: Auseinanderetzung mit Oesterreich, aber dann auch aufrichtiges Bündniß mit dem stammverwandten Reiche. Zu Preußen und Oesterreich würde gar bald England, das sich seiner Theilnahmslosigkeit zu schämen begonnen hat, als Dritter im Bunde hinzutreten, und in deren ehrlichem Zusammengehen der Friede der Welt das beste Unterpfand finden.“

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Lizza geschrieben, daß die die Kostrennung von Frankreich bezweckende Bewegung fort dauert.

Ein Florentiner Correspondent der „Nat.-Ztg.“ versichert, König Amadeus sei nur sehr ungern nach Spanien gegangen. „Als dem Herzog von Ost a zum ersten Male die spanische Krone angetragen wurde und schon damals sein Vater darauf bestand, daß er sie annehme, weigerte er sich dessen entschieden. Es wird erzählt, daß er eines Tages, nachdem ihm sein Vater in langer Rede alle die Vortheile der Sache aufgezählt hatte, nicht den Muth gefunden, demselben ins Angesicht „Nein“ zu sagen, daß er aber nach dem Gespräch sich in sein Zimmer zurückgezogen und einen Brief geschrieben habe, worin er den König beschwor, ihn nicht weiter zur Uebernahme einer Aufgabe zu bereuen, für die er sich nicht geschaffen fühle; und noch ehe der Brief dem König übergeben worden, sei der Herzog von Florenz abgereist und habe so allen weiteren Verhandlungen eine Ende gemacht. Allein Keiner entgeht seinem Schicksal. Herzog Amadeus war nun einmal zum Nachfolger Philipp's II. bestimmt. Als ihm die spanische Krone zum andern Male angetragen wurde, wagte er nicht mehr, sich zu sträuben; daß diese Sinnesänderung dem Einflusse seiner ehrgeizigen Gemalin zu danken sei, wird versichert; ich weiß nicht ob mit Recht.“

Das erste Mal war sie mit seiner Weigerung völlig einverstanden. Doch wird sie allerdings als eine Frau von veränderlicher Laune, starken Willen, hochflgender und auch hochfahrender Denkwiese geschildert und so ist es wohl auch möglich, daß sie, die nicht

aus souveräner Familie hervorgegangen ist, plötzlich Geschmack gewann am königlichen Titel und daß sie diesen Geschmack ihrem Manne, mit dem sie in sehr guter Ehe lebt, beizubringen wußte.

König Victor Emanuel hat in Florenz bei der herkömmlichen solennen Neujahrsaudienz die constituirten Körperschaften empfangen und sich bei diesem Anlasse mit großer Befriedigung über den ihm von der römischen Bürgerschaft bewirketen Empfang ausgesprochen; gleichzeitig verließ er der vertrauensvollen Erwartung Ausdruck, daß alle Schwierigkeiten bezüglich Roms behoben werden würden, falls nur das Parlament auch in dieser Richtung seine eifrige Mitwirkung nicht verlagern werde.

Der Gebante, in Rom jetzt schon eine Präfectur zu errichten, scheint aufgegeben zu sein, nachdem General Lamarmora eingewilligt hat, noch eine Weile auf dem Statthalterposten zu verbleiben.

Aus Florenz wird mitgetheilt, daß General Caborna für die Londoner Conferenz gleiche Instruktionen erhielt wie die Vertreter von Oesterreich und England.

Sämmtliche Gesandte am Hofe zu Florenz haben sich bereit erklärt, den König Victor Emanuel nach Rom zu begleiten. Das war voraus zu sehen, zumal die Staaten Europa's ganz andere Interessen zu vertreten haben, als dafür einzustehen, daß das verlotterte weltliche Regiment des Papstes noch länger zum Unheil Italiens ein elendes Leben friste.

In Rom sind die Commissionen des Senats und der Deputirtenkammer zur Ermittlung eines Sitzungslocales eingetroffen. Der Papst erhielt die in der Staatscassa vorgefundenen und confiscirten fünf Millionen Peterspfennige zurückerstattet. Man sagt, er wolle sie an die Armen Roms vertheilen.

Neuigkeiten.

Wien, 6. Jänner. Sr. Majestät ist heute Nachts von Tirol hierher zurückgekehrt und dürfte Sonnabend nach Pest abreisen.

Wien, 6. Jänner. Dem Vernehmen nach hat das preussische Cabinet, in speeller Beantwortung derjenigen Stelle der österreichischen Depesche vom 26. December, welche in nicht mißzuverstehender Weise die Bestätigung der freundschaftlichen Bestimmungen Preußens in einem Zusammengehen mit Oesterreich im Ent erblühte, bereits seine volle Geneigtheit kundgegeben in den betreffenden Fragen nach Maßgabe der dort engagirten österreichischen Interessen um so entschiedener Stellung zu nehmen, als diese Interessen als identisch mit den Interessen Deutschlands zu erklären keinen Anstand nehme und dem maßvollen Auftreten Oesterreichs seine rückhaltlose Anerkennung zu zollen in der Lage sei.

Wien, 6. Jänner. Der König von Italien schrieb vor seiner Abreise dem Papst, daß er ihn deshalb nicht besucht habe, weil er überzeugt war, von ihm nicht empfangen zu werden, er könne aber dennoch nicht umhin, ihm seine Ehrfurcht und Ergebenheit zu bezeugen. Als der Papst erfuhr, weshalb der König ihn nicht besuche, sagte er: Wer hat jemals gehört,

weißtrauen, meist aber schwarzweißen Eistrüpe überzogen, als hätten sie die Nationalfarben des „dreihäufigen“ Grafen zu ihren Lieblingsfarben erwählt. Die Wiener aber rennen und jagen über diese preussischen Farben in einem Galopp dahin, als ob sie höllisch Feuer unter ihren Füßen, oder des obgenannten Herrn Grafen Sendlinge hinter sich spüren möchten. Und wohin rennen sie denn? Ist das Geschäftsteil? Bewähre, die Geschäfte stocken ja, wie man allzumein versichert — sie rennen und jagen aus Gewohnheit, oder damit sie in der Übung bleiben, oder den Ärzten zu Liebe, deren es in Wien bekanntlich eine Legion gibt, oder um den Hunger zu vertreiben. Manche auch, um solchen zu bekommen, Andere, um, wie wir vorhin gesehen, einen zärtlichen Blick aus schönen Augen zu erblicken, wieder Andere um den Beweis zu liefern, daß sie per pedes rascher ans Ziel gelangen, als die Wagen der Tramway; die Meisten aber rennen noch immer den Kaffeehäusern zu, um Neuigkeiten zu erblicken, politische Neuigkeiten natürlich, und diese, mit eigenen Zusätzen aufgepußt, als soeben in diesem oder jenem Blatte gelesen, leichtgläubigen Seelen brühwarm aufzutischen.

Interessant ist es, die verdutzten Mienen der Zuhörer, die vielleicht Morgens selbst die citirte Zeitung gelesen haben, zu sehen.

„Ja, das ist authentisch, das ist amtlich“, hörten wir heute einen solchen übereifrigen Erzähler declamiren, „Paris ist in drei Tagen von den Preußen genommen, der König Wilhelm läßt sich von den Franzosen krönen und Paris wird die Hauptstadt von Deutschland!“

„Hören Sie mir auf, mit Ihrem Unsinn“, unterbricht ihn ein schlanker Lidenjüngling, „wer denkt jetzt noch an den „alten Bluthund“, hol ihn her...“, wir haben jetzt an was Wichtigeres

zu denken; es ist Fasching, und wenn ich beim Schwender oder Zobel mit meiner Lini in einem solchen Walzer dahinsaufe, tausche ich weder mit dem Bismarck, noch mit seinem König von „Totte's Inaden“. „Ich weiß überhaupt gar nicht, wie man von diesen Kerlen so viel Aufhebens machen kann; hätte man von ihnen gleich Anfangs nicht so viel geschrieben, so würde jetzt gewiß kein Hahn mehr um sie krähen, aber diese verfl... Zeitungs-schreiber...“

Bei diesen Worten ergreifen wir das Hosenträger, da wir nicht neugierig sind, die Privatmeinung des holden Lidenjünglings über die „entartete Rolle“, der auch wir eine Zeit lang mit Leib und Seele anzugehören das Glück hatten, zu vernehmen.

Doch, wohin? Auf der Straße ist es empfindlich kalt; — ins Kaffeehaus? Oh, wenn man eben gegessen und zum Dessert eine solche Lobrede auf sein Weiler vernommen hat, sehnt man sich unwillkürlich nach einer stillen beschaulichen Einsamkeit — also in die Stefanskirche.

Wir treten ein. Ein eigenthümlicher Schauer umfängt uns. Heilige Stille, unterbrochen von dem Knarren der Tritte, von den halblaut geflüsterten Gebeten einiger Andächtigen, herrscht in diesen Räumen; — graue, halbverwitterte Steinmassen blicken als Zeichen der über sie dahingerauchten Jahrhunderte auf uns herüber und nur die bunten, prachtvollen Fenster geben Zeugniß davon, daß die Neuzeit auch an diesem allehrwürdigen Bau nicht spurlos vorübergegangen. Wir stellen uns in eine einsame Ecke, um unsere Gedanken nachzuhängen, uns zu sammeln, vielleicht auch — Doch kaum sind wir fünf Minuten gestanden, als zwei Dämchen, die wir bisher im Halbdunkel nicht wahrgenommen, eine ziemlich lebhaft geführte Conversation beginnen, aus der wir so viel entnehmen,

daß die Eine gewillt ist, mit dem hübschen Stubenten, ihrem „Zimmerherrn“, den „Dreikönigs-Maskenball“ beim Schwender zu besuchen und die Andere, wahrscheinlich ihre Freundin, die sie brieflich zu diesem Rendezvous im Stefans-Dome extra bestellt hat, beredet, den Ball ebenfalls mit ihrem „Freunde“ zu frequentiren resp ihr behilflich zu sein, daß der eifersüchtige Gatte nichts von dem „stillen Glück beim Schwender“ erfährt...“

Unsere Unacht ist dahin; — mit einem unwillkürlichen Seufzer verlassen wir den „Tempel des Herrn“ und betreten wiederum die Straße. Doch ein eifriger Hauch säthelt uns ein leinweges angenehmes Wiener Bännerlächeln entgegen. Fröstelnd eilen wir an einer Schaar gewisser Dämchen mit den gewissen zündenden Blicken, welche bereits ihre Nachmittags-, resp. Abendpromenade über dem Stefansplatz und Graben begonnen haben, vorüber und gelangen endlich nach manchem glücklich abgeschlagenen Sturm auf unsere leicht erregte Phantasie in unser Stammkaffeehaus, um bei einer „Schale braun“ über die Wichtigkeit alles Irdischen nachzudenken, in süße Träumereien uns zu versenken und im Geiste den Raum zu durchfliegen, der uns von den lieben Arabern und dem „Café Krauß“ trennt...“

Der Abend dunkelt, die Gaslaternen erglänzen im schönsten Lichte, da hier das Gas nicht aus faulem Holze, sondern aus anderen Ingrebienzien erzeugt wird; die Zeiger der Uhr benachrichtigen uns, daß von dem Jahre 1871 bereits 116 Stunden in dem Meer der Ewigkeit verstrichen sind, und wir begeben uns in unsere Wohnung, um den freundschaftlichen Lesern der „Araber Zeitung“ unsere heutigen Wiener Erlebnisse mitzutheilen.

Dr. T. D.

das ein ablehnt
schreiben
Danke
hänglich
völkern
den W
Faither
marck
liche Tag
court w
Behogn
Nacht
geräumt
Schlach
Capign
Bijwill
und mit
sehen, i
nommen
Pigny u
waren d
verjagt,
preußisch
wir hab
keine fr
Sige de
wagten,
den in
die Ein
Paris
wird die
den anzu
wieder
4000 G
megs er
200 Be
eine enc
— Das
Die Reg
sen ent
Fl
daß die
der Vert
sondern
Fl
ständig g
Lo
bereitet e
wenn er
Co
Blutberg
Scheit G
gleich zu
werden d
Co
Constant
seitigt, d
er habe
mäßigen
Ba
Soltaten
Complot
Einige
Unter
h i d h
in welcher
wendigste
serer Gl
sowohl au
aus I
ser so wich
und vater
würdiges
scheine, di
schleunigen
in kurzen
der Plan
kömte, so
rung der
Lesern vol
lautet in
Wir
bereits lä
wäre, ein
des Publ
Die Idee
Idee un
Schwendet
wirklichun
reichen B
ter fra
dere gewo

daß ein Gefangener den Besuch des Kerkermeisters ablehnt?

Jansbrud, 6. Jänner. Ein kaiserliches Hand schreiben an den Statthalter spricht anerkennenden Dank aus für die vielfachen Kundgebungen der Anhänglichkeit und loyalen Gesinnung der Tyroler Bevölkerung, zugleich mit der Zusicherung des kaiserlichen Wohlwollens.

Bordeaux, 6. Jänner. (Officiell.) General Faidherbe's Schlachtbericht. Am 2. d. begann der Vormarsch unserer Truppen von Arras gegen das feindliche Lager bei Bapaume, die Dörfer Achiet und Beaucourt wurden genommen, der Angriff auf das Dorf Behagnies scheiterte, jedoch wurde es vom Feinde des Nachts wegen Besetzung einer Umgehung geräumt. Am 3. bei Anbruch des Tages fand die Schlacht auf der ganzen Linie statt. Die Dörfer Sapignies und Favreuil wurden genommen, das Dorf Bisvillers, wo das Centrum der Schlacht stattfand und mit kräftig verteidigten preussischen Positionen versehen, wurde unter heftigem Kampfe im Rücken genommen, gleichzeitig die Dörfer Avesnes, Grevillers, Signy und Tilloy wurden genommen; um 6 Uhr waren die Preußen von dem ganzen Schlachtfelde verjagt, welches von ihren Todten bedeckt war. Die preussischen Verwundeten blieben in den Ortschaften, wir haben eine Anzahl Gefangene gemacht. Einzeln kleine französische Abtheilungen, welche sich in der Hitze des Kampfes bis zur Vorstadt Bapaume's vorwagten, woselbst die Preußen verschanzt standen, wurden in Kampf verwickelt und Nachts zurückgerufen, da die Einnahme Bapaume's nicht in unserer Absicht lag.

Bordeaux, 6. Jänner. Ballonnachrichten aus Paris vom 3. d. melden: Seit dem 27. December wird die Dfseite bombardirt, ohne einen ernstlichen Schaden anzurichten, die Schäden werden während der Nacht wieder leicht hergestellt. Die Preußen werfen täglich 4000 Granaten. Der Geist der Truppen ist keineswegs erschüttert, unsere Totalverluste 29 Tode und 200 Verwundete. — Fast alle Journale verlangen eine energische Offensive, sobald die Kälte nachgelassen. — Das Pariser „Journal officiel“ vom 2. d. sagt: Die Regierung sowohl wie auch die Bevölkerung wiesen entschieden jede Capitulation zurück.

Florenz, 6. Jänner. Die „Opinione“ bementirt, daß die Mission des Reichsfinanzministers Lonyay in der Verhandlung austro-italienischer Allianz bestehe, sondern dessen Mission rein finanzieller Natur sei.

Florenz, 6. Jänner. Lonyay's Mission ist vollständig gelungen.

London, 6. Jänner. Die Demokratenpartei bereitet eine Demonstration zu Ehren Favre's vor, wenn er zur Conferenz eintrifft.

Constantinopel, 6. Jänner. Um größeres Blutvergießen zu vermeiden, schickt die Pforte den Scheik Emin zu den Rebellen, um einen gütlichen Vergleich zu versuchen. Sollte derselbe scheitern, dann werden die ernstesten Operationen beginnen.

Constantinopel, 5. Jänner. Das „Journal Constantinopel“ meldet: Die romänische Frage ist befeitigt, der Fürst von Romänien zeigte der Pforte an, er habe durchaus nicht die Absicht, sich den vertragmäßigen Verpflichtungen zu entziehen.

Batavia, 5. Jänner. Unter den Schweizerischen Soldaten der niederländisch-indischen Armee wurde ein Complot zur Ermordung des Gouverneurs entdeckt.

Einige Worte im Interesse des Araber Theaters.

Unter obigem Titel veröffentlicht Baron Bághy v. Béla in Nr. 5 des „Alföld“ einen Artikel, in welchem er in warmen, berebten Worten die Nothwendigkeit der Erbauung eines neuen Theaters in unserer Stadt hervorhebt und gleichzeitig betont, daß es sowohl aus äußeren, Fiebermann bekannten Gründen, wie auch aus Rücksicht darauf, daß der dramatischen Kunst, dieser so wichtigen Vermittlerin zur Verbreitung der Bildung und vaterländischen Sprache, ein ihrer hohen Mission würdiges Asyl errichtet werde, dringend geboten erscheine, die Ausführung dieser Angelegenheit zu beschleunigen. Da der Herr Verfasser gleichzeitig auch in kurzen Umrissen die Mittel und Wege angibt, wie der Plan realisiert und das Theater erbaut werden könnte, so glaubten wir im Interesse und zur Förderung der heimischen Kunst den Artikel auch unseren Lesern vollständig mittheilen zu sollen. Derselbe lautet in getreuer Uebersetzung wie folgt:

Wir wissen sehr wohl, daß in unserer Stadt bereits längst die Idee angeregt wurde, daß es gut wäre, ein größeres, geräumigeres, allen Anforderungen des Publicums entsprechendes Theater zu erbauen. Die Idee verblieb aber auch bis heute noch nur — Idee und näherte sich trotz der vielen darüber versprochenen Worte nicht im Geringsten ihrer Verwirklichung, obgleich die Nothwendigkeit einer erfolgreichen Wsung der sogenannten „Araber Theaterfrage“ täglich eine dringendere und brennendere geworden.

Wenn wir das alterthümliche, von außen, innen, oben und unten verfallene, unscheinbare Gebäude betrachten, worin gegenwärtig die Follinische Schauspielgesellschaft wirkt; wenn wir in Betracht ziehen, daß der Einsturz des Schauspielhauses eine Eventualität ist, deren Verwirklichung sich wohl auch mehr lange auf sich warten lassen wird; daß bei einer allfälligen Feuerbrunst des Publicum durch die engen Ausgänge sich nicht schnell genug retten und im gegebenen Falle größtentheils rettungslos die Beute des verheerenden Elementes werden kann; daß über der Bühne und die sie umgebenden jammervollen Localitäten nicht einmal ein Dachboden sich erfindet, in Folge dessen die Schauspieler, sowohl der Kälte, wie auch dem Regen und Schnee ausgesetzt sind, so müssen wir zu der betrübenden Ueberzeugung gelangen, daß Arab eines schönen Mergens kein polizeilich zu bildendes Theater mehr besitzen wird.

Es ist durchaus keine herzergebende Sache für uns Araber, daß während einer je de größere, ein intelligentes Publicum besitzende Stadt, und viele kleinere Städte sich eines ständigen, in jeder Beziehung gesicherten Theaters rühmen können, bei uns diese so hochwichtige Angelegenheit ad calendas graecas verschoben wird, oder wenigstens stagnirt.

Es ist meine Ueberzeugung und ich glaube in dieser Hinsicht nicht allein zu stehen, daß unter allen, die Stadt Arab betreffenden Fragen die Theaterangelegenheit die erste und wichtigste ist, denn das Theater ist die erste Bildungsanstalt der Nation, ist eine solche Institution, die sowohl die Bildung, wie auch die geistige Herrschaft der ungarischen Sprache am meisten, weil unmittelbarsten, verbreitet.

Ich will nicht untersuchen, weshalb diese Angelegenheit nicht zur Reife gebricht, die kaum noch das Stadium des Projectes im Principe erreicht; ich weiß, daß es an gutem Willen dort nicht mangelt, wo hierfür die Initiative ergriffen wurde, nämlich im Schoße der städtischen Repräsentanz, doch sehe ich und mache die Wahrnehmung, daß die Ausführung verschoben wird; über die Ursachen und allfälligen Schwierigkeiten besitze ich keine Kenntniß, da ich nicht so glücklich bin, Mitglied des städtischen Repräsentantenkörpers zu sein.

Die Stadtvertretung hat gewiß sehr viel zu thun, sie kann sich nicht ausschließlich mit einer Angelegenheit befassen, möge dieselbe auch noch so wichtig sein; andererseits wieder sind die städtischen Finanzverhältnisse in einem so berouten Zustande, daß, wenn wir darauf warten wollen, bis die Stadt mit Belastung ihres Budgets, oder im Wege eines allfällig zu realisirenden Anlehens ein Theater zu erbauen im Stande sein wird wie dies auch bereits angeregt wurde, dies einerseits wahrscheinlich lange Zeit dauern, andererseits aber der auch ohnedies zur Genüge in Anspruch genommenen städtischen Cassa nur neue Opfer auferlegen würde. Ein Theater unterstützen und erhalten kann Debreczin, die reichste Stadt unseres Vaterlandes, aber Arab, eine der ärmsten Städte des Vaterlandes, kann dies gewiß nicht thun, wenigstens nicht ohne Ruinirung ihrer eigenen Finanzverhältnisse.

Diese Angelegenheit muß das Gesamtpublicum der Stadt in die Hände nehmen, und kann dies, meiner Ansicht nach nur so geschehen, wenn sich aus dem Publicum eine Gesellschaft bildet welche die Sache in die Hand nimmt und ihre Thätigkeit ausschließlich derselben widmet, frei von allen anderen Sorgen und der sich oft zeigenden Theilnahmslosigkeit der Stadtväter; frei von dem lähmenden Einfluß der schwerfälligen Maschinerie des Repräsentantenkörpers und der Saumseligkeit und Arbeitscheu der allfällig delegirten Ausschüsse und Comitês.

Ich gestehe, daß mich nicht der Kitzel nach dem Ruhm der Initiative oder der Verdiensterwerbung zu diesen Aufruf veranlaßte; möge der erste Schritt von welcher Seite immer erfolgen, ich werde mich der Ausführung dieser Angelegenheit stets vom Herzen anschließen und meine Ansichten des weiteren entwickeln. Daß etwas geschehen müsse, daß fühle ich, und fühle mit mir gewiß viele ehrenwerthe Bewohner dieser Stadt, die die geistliche Entwicklung der Theaterangelegenheit wahrhaft im Herzen tragen.

Es möge daher eine öffentliche Conferenz aus der Mitte des Publicums zusammentreten und die Sache in die Hand nehmen, und wenn dies geschehen, so bin ich fest überzeugt, daß wir in kurzer Zeit ein dem großen, gebildeten Publicum der Stadt Arab würdiges Theater besitzen.

Von der Stadt erbaute und erhaltene Theater sind so selten wie weiße Raben; doch durch Privat, oder noch öfter im Wege von Actienunternehmen zu Stande gekommene Theater werden häufig erbaut, u. zw., um nicht weiter zu gehen, in unserem Vaterland, gegenwärtig in Großwardein und in Großkanizsa (!).

Dies wäre meiner Ansicht nach die natürlichste und kürzeste Lösung dieser Angelegenheit unter den heutigen Verhältnissen; im Wege von Actien wird das Theater erbaut werden, besonders, wenn mit den

Actien gewisse ständige Theaterrechte verbunden sind. Ich hoffe daß meine anspruchlosen Worte überall ein Echo finden werden.

B. Béla Bághy.

Generalversammlung der städtischen Repräsentanz.

Arab, 5. Jänner.

Vorsitzender Bürgermeister-Stellvertreter Franz v. Páthy eröffnet die Sitzung, indem er die Versammlung aus Anlaß des Jahreswechsels in einer längeren Rede begrüßt, worin er gleichzeitig hervorhebt daß er den Bericht über die Thätigkeit des gesamten Magistratskörpers während des abgelaufenen Jahres erst in der nächsten Generalversammlung vorzulegen in der Lage sein werde, da ihm die Referate der verschiedenen Abtheilungen erst in jüngster Zeit zugekommen sind, er somit noch kein übersichtliches Ganzes zusammenstellen konnte. Im weiteren Verlaufe seiner Rede bemerkt er auch, daß ihm die Aufgabe zu Theil geworden, noch vor Uebergang zur Tagesordnung über einen wenig erfreulichen Unfall Bericht zu erstatten, und dies sei die Senkung der Morosbrücke, wodurch eine höchst nachtheilige Verkehrsstockung eingetreten. Es wurde in Folge dessen eine Commission entsendet und an das Cammeralamt das Ersuchen gestellt, in möglichst kürzester Zeit diese calamität zu beheben, ebenso wurde auch an das Ministerium in dieser Beziehung eine Repräsentation gerichtet, da aber wie die Erfahrung lehrt, derartige Repräsentationen nur sehr spät zur Erledigung gelangen, so wurde der Oberfiscal Serpes als Delegirter an das Ministerium abgesendet, um die Angelegenheit zu beschleunigen, der auch von Seite des Finanzministeriums das Versprechen erhalten habe, daß der Brückenbau in möglichst kurzer Zeit bewerkstelligt werden soll. Von Seite des Magistrats sind alle Maßregeln getroffen worden, um die Communication wieder freizugeben und sei dies in ein oder zwei Tagen zu erwarten. Auch wurde die Vorsorge getroffen, im Falle die Brücke, trotz aller Anstrengung, nicht so bald hergestellt werden könnte, den Verkehr einseitigen durch zwei Platten zu vermitteln. Ferner macht Vorsitzender die Mittheilung, daß vom 4. Jänner an der Stadt das Recht der Plastermauthhebung für alle mit der Siebenbürger und Temesvárer Bahn anlangenden Frachten ertheilt wurde. Mit Bezug auf die Communicationsstörung durch den Brückeneinsturz meldet er auch ein Gesuch der Plastermauthpächter Wolf Friedmann und Sigmund Hirschl, worin dieselben in Folge dieses Umstandes um den Nachlass eines Viertels der Pachtsumme ansuchen. Das Gesuch wird der Wirtschaftskommission zur Berechnung des allfälligen Schadens der Pächter und Einleitung der diesfalls nöthigen Verfügungen ausgesetzt und gleichzeitig beschlossen, an das Cammeralamt das Ersuchen zu stellen, die Stadt für diesen Ausfall an ihrem Einkommen zu entschädigen.

Im Anschluß an den Bericht über den Brückenbau kommt nun ein durch die Repräsentanten Wallfisch Pál und Bettelei im Vilmos eingereichter Antrag zur Verlesung, worin dieselben hervorheben, daß aus Rücksicht auf die Interessen der Stadt Arab, sowie der Nachbargemeinden Zsigmondháza und Neuarab, wie auch des ganzen Temeser und Arader Comitats die Errichtung einer stehenden Brücke bei der Winkler'schen Lebersabrik dringend geboten erscheine. Da nun der in Folge eines früheren Generalversammlungsbeschlusses bezüglich des Brückenbaues von Seite des Ministeriums delegirte Ministerialrath Herr Abolf v. Erkövy bereits im Monate April die Mittheilung gemacht, daß von Seite der Regierung bei eventueller Nothwendigkeit eine Brücke mit Rücksicht auf die Festung wieder auf dem alten Platz errichtet werden würde, und nun auch die Anstalten getroffen werden, diesen Beschluß durchzuführen, so möge eine aus fünfzehn Mitgliedern bestehende Commission gewählt werden, deren Aufgabe es sein soll, alle erforderlichen Schritte sowohl in juridischer, wie auch in wirtschaftlicher Beziehung einzuleiten und bei dem Ministerium das Brückenbaurecht zu erwirken, damit am Ende der Fischergasse eine den Anforderungen der gesteigerten Verkehrsverhältnisse entsprechende Brücke in kürzester Zeit errichtet werden könne.

Dieser Antrag wird nach längerer Debatte angenommen und unter dem Präsidium des s. J. Bürgermeisters Franz v. Páthy eine aus den Herren:

- Arday Jakab,
- Bettelheim Vilmos,
- Boros József,
- Eserepes Ferencz,
- Daniel Lázár,
- Hertschka Mór,
- Horváth Ferencz,
- Rishalmi Ferencz,
- Mittelmann F. D.,
- Nachmél dön,
- Parek György,
- Spilla László,
- Szöke Károly,
- Varjash József,
- Wallfisch Pál,

bestehende Commission erwählt und mit der Durchführung der im Antrag präcisirten Aufgabe betraut.

Comitate Bogen aufliegen. In Arad in dem Vice-

span, sowie bei dem Bürgermeisteramt und bei allen

Geldinstituten.

Die Zeit ist kurz, somit kann die Subscription

sich nur bis 10. Februar erstrecken.

Wir ersuchen somit das große Publicum mit

vollem Vertrauen zur Subscription, damit unsere Ge-

sellschaft je eher in die Lage komme, sowohl der Re-

gierung und der Finanzwelt zu beweisen: daß die Be-

wohner unserer Gegend, in richtiger Würdigung ihrer

Interessen, alles aufgeben, um dieses Unternehmen,

das für dieselbe epochemachend zu werden verspricht,

zu Stande komme.

Arad, 4. Jänner 1871.

Im Namen der Eisenbahngesellschaft:

Atzel Péter,

Präses.

Einladung.

Von Seite des Arader Schützenvereins werden

die geehrten Vereinsmitglieder zu der am 22. Jän-

ner l. J., Vormittags 10 Uhr, im städtischen

Beratungssaal (Hauptplatz im Freyberger'schen Hause)

in Angelegenheit der Bauten im

Stadt wäldchen abzuhaltenen außerordent-

lichen Generalversammlung, mit Hin-

weisung auf die Wichtigkeit des Gegenstandes, hiemit

Arad, 7. Jänner 1871.

Náray Imre,

zweiter Oberschützenmeister.

Einladung.

Der Arader kaufmännische Jugendverein wird

im Sinne der Statuten am 22. Jänner l. J., 2 Uhr

Nachmittags, im eigenen Locale, 5 Lerchengasse,

Daurel'sches Haus, 1. Stock, die jährliche General-

Versammlung abhalten, zu welcher die geehrten

Vereinsmitglieder höflich eingeladen werden.

Arad, im Jänner 1871.

Wilhelm Bettelheim,

Präses.

Gegenstände.

a) Jahresbericht und Vorlage der Rechnungen.

b) Die Vorlesung der abgeänderten Statuten.

c) Die Wahl eines neuen Ausschusses.

d) Entgegennahme etwaiger Propositionen und

Verhandlungen derselben.

Der Arader Bürgerverein

am Freitag, den 14. Jänner l. J.,

in den Localitäten des Arenagartens zu Gunsten der Vereins-

cassa eine mit einer Verlosung verbundene

Tanzunterhaltung

arrangiren.

Familienkarten à 1 fl., Personalkarten à 50 kr.

Loose à 10 kr. können bei den Herren: Anton Jam-

nitzky, Franz Horschke, Fehér & Csázy, Alois

Miksits und bei dem Vereinsausseher im Vorhinein

gelöst werden.

Das Arrangirungs-Comité.

Öffentlicher Dank.

Dem Arader israel. Humanitätsverein sind seit

dem letzten Ausweise vom 30. v. M. nachstehende

Spenden gewidmet worden, u. zw.:

Von Herrn Bernhard und Laura Deutsch

in Pest. 100 fl.

Herrn Moises Hirsch in Wien. 40 "

Moriz Klein sen. 10 "

Dr. Franz Chorin. 10 "

F. D. Mittelmann. 10 "

Bernhard Than. 10 "

Sam. Bineth aus Mezöhegyes. 5 "

Josef Herz. 3 "

Salamon Weisfel. 2 "

Ferner von den Herrn Brüder Neuman 4 Klas-

ter Brennholz in natura.

Den hochherzigen Spendern wird im Namen des

Humanitätsvereines, und im Namen jener nothleiden-

den Armen, denen diese Spenden zu Gute kommen,

der aufrichtigste und verbindlichste Dank ausgesprochen.

Arad, 7. Jänner 1871.

Heinrich Blau,

Ausschußpräses.

Arader Lloyd.

Die Arader Gewerbe- und Volks-

bank verzinst Sparcassa-Einlagen mit

7% (Sieben Percent)

vom Tage der Einlage; escomptirt täglich

Platzwechsel und Domicile; besorgt Effect-

tenkäufe und Verkäufe, Incassos, sowie

alle in das Bankfach einschlägigen Geschäfte zu

den coulantesten Bedingungen.

Die Arader Handels und Gewerbe-

bank kauft und verkauft alle Gattungen

Staats-, Industrie- und Pos-Pa-

piere, Gold- und Silbermünzen.

- Auch werden alle Gattungen Staats-

und Privatlose auf Ratenzahlungen

nach Uebereinkunft zu den coulantesten Be-

dingungen verkauft.

Die Arader Comitats-Spar-

Cassa vergütet auf Sparcassa-Einla-

gen 6% Interessen, escomptirt täg-

lich Platz-Rimeffen, sowie Wechsel auf fremde

Plätze, ertheilt Vorschüsse auf Effecten und

Rohproducte, besorgt den Ein- und Ver-

kauf aller Gattungen Staats- und Industrie-

Börse zu den coulantesten Bedingungen.

Handels-Übersicht der Woche.

Arad, 7. Jänner.

Witterung. Wir hatten kälteres Wetter,

welches allmählich unsere Straßen besserte. Heute sind

dieselben sehr gut fahrbar und dürften die Zugänge

nun endlich nicht mehr auf sich warten lassen. Doch

hatte man die ganze Woche über von dieser günstige-

ren Temperatur noch keinen Vortheil ziehen können,

wodurch an den Wochenmärkten auch diesmal kein

Leben herrschte und blieb die ungünstige Conjunction

wieder vorherrschend.

Weizen, sehr geringer Umsatz. Die Preise

haben an den obern Plätzen erhebliche Avancen erzielt,

und haben auch die hiesigen Notirungen dem entspre-

chend sich erhöht. Einen wesentlichen Schaden erleidet

unser Markt durch die gestörte Verbindung mit dem

Banate, dessen Abhilfe im Interesse unserer Consu-

umenten von gebieterischer Nothwendigkeit ist. Im

Ganzen ist das Geschäft stille, da unsere Mühlen sich

von den nächstliegenden Eisenbahnstationen für kurze

Zeit versorgen, während die Speculation niedrigere

Preise abwartet.

Weizen, Gerste, Korn, Hafer unver-

ändert.

Spiritus unverändert, bebingt prompt

en gros 45½-46 sammt Faß, en detail 43½-44

ohne, 46½-47 sammt Faß.

Wien 6. Jänner. Das Geschäft am heu-

tigen Feiertage war durch die besseren ausländischen

Notirungen beeinflusst und verkehrte in sehr günstiger

Haltung, die Course der meisten Spielpapiere erhielten

nachtheilige Avancen. Creditactien hoben sich von 247.90

auf 248.60, Anglo-Austria von 196.25 bis 197.50,

und Lombarden von 181.20 auf 182.20. Sehr beliebt

waren Carl-Ludwigbahn und Wechselstube, die erstere

hoben sich von 241. auf 242. —, letztere bis 79. —,

um volle 5 Gulden seit gestern. Tramway behauptete

sich um 169.50, Staatslose kamen bei regem Ge-

schäft zu höheren Coursen in Umsatz, 1860er beffer-

ten sich auf 94.40, 1864er auf 117.25 und ungar.

Prämienlose bis 70.50, Napoleond'ors stagnirten bei

9.96, Franco-Austria wurden mit 97.25, Staatsbahn

zu 382. — und Unionbank zu 228.75 umgesetzt.

Um halb 12 Uhr blieben: Creditactien zu 248.50,

Anglo-Austria 197. —, Lombarden 182.10, Franco-

Austria 97.25, Tramway 169.40.

Telegrafirter Cours

der Staatspapiere in Wien

vom 7. Jänner.

Table with 2 columns: Paper Name and Price. Includes Metalliques, National-Anlehen, Lombard, etc.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

30. December. Tóth Elisabeth, Schmiedmeisters-

witwe, r. l., 56 Jahre, Galtfieber. — 2. Jänner.

Bauer Mathias, Schuhmachermeister, r. l., 58 Jahre,

Selbstmord. — 3. Grünwald Rosalia, Tischlermei-

stersgattin, r. l., 66 Jahre, Altersschwäche. — 4.

Stefan Báthori, Zimmermannssohn, ref., 10 Wochen

Krämpfe. — 5. Papp Theresie, Private, r. l., 34

Jahre, Lungensucht.

Pernyava.

30. December. Verbáló Róda, Tagelöhner, gr. l.,

50 Jahre, Lungentzündung. — 31. Sigmond Eme-

rich, Tagelöhner, r. l., 40 Jahre, Lungensucht. — 4.

Jänner. Kovács Anna, Tagelöhnerin, r. l., 54 Jahre,

Lungensucht. — 5. Barza Katharina, Tagelöhnerin,

ref., 50 Jahre, Lungentzündung. — Abrudán Juon,

städt. Pandur, gr. or., 64 Jahre, Rähmung. — Gá-

bor Andreas, Fiaterersohn, ref., 4 Stunden, Schwäche.

— 6. Csobán Julianna, Ackermannswitwe, gr. or., 55

Jahre, Zehrfieber.

Sarkad.

28. December. Angelina Marinovits, Holzhänd-

lerstochter, gr. or., 15 Monate, Gehirnwassersucht. —

29. Flora Birta, Tagelöhnerstochter, gr. or., 9 Mo-

nate, Gebärmutterentzündung. — 31. Andreas Rozál,

Musik-

fersohn, r. l., 1 Tag, unreif. — 5. Porizán Julie,

Tischlerstochter, r. l., 11 Monate, Krämpfe. — 7.

Emilie Gávra, Lehrerin, gr. or., 61 Jahr, Schlagfluß.

ARAD.

Sonntag, den 8. Jänner 1871, Abends 5 Uhr,

im Saale des Hotels

„zum weissen Kreuz“

CONCERT

der blinden Concertistin

Fräul. Annette Kuhn,

unter gefälliger Mitwirkung

der Damen: Frau Rosa Szilágyi und

Fräul. Hermine Follinus,

der Herren: Josef Pichler und Moriz Cohn.

PROGRAMM:

1. Concert-Ouverture von Mendelssohn, (op. 95)

für Clavier, vorgetragen von den Herren M.

Cohn und Jos. Pichler.

2. Notturmo für Concertina, vorgetragen von der

Concertgeberin.

3. Lied, gesungen von Frau Szilágyi.

4. Salonstück für Zither von Bucherer, vorgetra-

gen von der Concertgeberin.

5. „A méh románcza“, Bericht von Jos. Arany,

declamirt von Fräul. Hermine Follinus.

6. Solostück für Concertina v. Stahl, vorgetra-

gen von der Concertgeberin.

Preise der Plätze: Cerclestig 1 fl. 50, fr., Sperrstg

1 fl., Entrée 60 kr.

Karten sind zu haben in der Buchhandlung der

Herren Gebrüder Bettelheim und am Concertabend an

der Cassa.

Der Ehrbar'sche-Flügel wird aus Gefälligkeit vom

Clavier-Salon des Herrn Jos. Kriepin beige stellt.

Heute Sonntag, den 8. Jänner 1871,

wird die Musikcapelle des k. k. Kaiser Alexander-

Infanterie-Regiments Nr. 2

in

Bauer's Bierhalle.

eine große

Concert-Soirée

abhalten.

Anfang ½ 8 Uhr. — Entrée 30 kr.

Theater.

Heute Sonntag den 8. Jänner l. J.:

ANGYALBANDI,

a puszták királya.

(Angyalbandi, der König der Puszta.)

Original-Volkschauspiel in 4 Acten, von Feketi.

Montag den 9. Jänner l. J.:

Benefice des Schauspielers Carl Kallög.

Zum erstenmale:

Az altenbüreni biró.

(Der Schulze von Altenbüren.)

Schauspiel in 4 Acten, von Mosenthal.

Öfner Lotterieziehung vom 7. Jänner, 1871:

24 69 63 52 64

Correspondenz der Redaction.

An den geehrten Verein junger Kaufleute in

Carlsburg. Ihrem Wunsche soll entsprochen

werden.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider,

Hauptgasse Nro. 2. im A. J. Steiniger'schen Hause.

Nun kommt eine ganze Reihe von Commissionsberichten zur Vorlesung, die meist im Sinne der darin gestellten Anträge zur Kenntniss genommen werden.

Der Bericht über die Renovirung und Beschöterung der Gassen in den Vorstädten, und im Anschluß hieran der Bericht des Magistrats über die Conscriptio und Verwendung der öffentlichen Arbeitskraft sowie der hiefür nicht einfließenden Ablosungsgebühren zu demselben Zwecke, gibt Stoff zu einer längeren Debatte.

Endlich wird beschloffen, eine Commission zu wählen, deren Aufgabe es sein wird, eine Centralcommission und Subcomités zu erwählen, die über die richtige Verwendung der öffentlichen Arbeitskraft, und der Ablosungssummen in den verschiedenen Vorstädten, zu wachen und dafür Sorge zu tragen haben werden, daß diese Beneficien der Stadt nicht wie bisher unbenützt verloren gehen, wodurch derselben jährlich ein mehrere tausend Gulden betragender Schaden zugesügt wurde.

Die Commission besteht unter dem Präsidium des f. Bürgermeisters Franz v. Páthy aus den Herren:

- Anton Székely, János Sándor, Boros József, Kisfalvi Ferencz, Daniel Lázár, Wágós Mihály.

Das Gesuch der Bewohner der Kreuzgasse und Pesterstraße um Bewerksstellung der Wasserableitung in dieser Gegend wird der Pflasterungscommission übergeben. Ebenso wird auch das Gesuch der Marktgebührenpächter Wolf Friedmann und Sign. irschl, betreffs Herstellung des Getreidemarktplatzes in gangbaren Zustand und ein ebenfalls dahin abzielender Antrag des Repäsentanten Wágós, derselben Commission zur Ergreifung der nöthigen Maßregeln ausgefolgt.

Da sich unterdeß der Saal gelichtet hatte und keine beschlußfähige Anzahl mehr zugegen war, wird die Sitzung und mit ihr die Generalversammlung um 7 Uhr geschlossen.

Wierundzwanzigstes Verzeichniß

der für die unglücklichen, in Gefangenschaft gerathenen Franzosen eingegangenen milden Beiträge, und zwar haben gesendet folgende Herren und Damen: (Gesammelt durch die Herren Wág József und Kuty Ferdinand in Neu-Árad.)

Table with 3 columns: Name, Amount (fl. kr.), and Total. Includes names like Kovácsik Leopoldine, Klein Karoly, Bobotka Ferencz, etc.

(Gesammelt durch die Herren Vennert Franz und J. Teichert in Neu-Árad.)

Table with 3 columns: Name, Amount (fl. kr.), and Total. Includes names like Klug Josef, Hans Nicolaus, Pösch Johann, etc.

(Gesammelt durch die Herren Josef Ritt und Benedit Baumann in Árad.)

Table with 3 columns: Name, Amount (fl. kr.), and Total. Includes names like Josef Stajp, Benedikt Baumann, Josef Metola, etc.

80 Francs in Gold, 2 Ducaten, 6 Silbergulden und 1 preußischen Silberthaler.

Indem wir den edlen Wohlthätern für ihre Gaben im Namen der Humanität unsern wärmsten Dank hiermit aussprechen und um weitere milde Gaben herzlich bitten, ersuchen wir gleichzeitig edle Menschenfreunde, sich die Sammlung solcher Gaben anzuzeigen zu lassen, zu welchem Zwecke wir bereit sind, gedruckte Subscriptionsscheine an solche Herren zu vertheilen, welche das Werk der Barmherzigkeit durch ein Sammeln milder Beiträge zu fördern wünschen.

Alle wie immer gearteten Beiträge werden sofort an das französische Consulat in Pest direct gesendet.

Alle jene geehrten Wohlthäter, welche uns Kleidungsstücke für die gefangenen Franzosen einzufenden beabsichtigen, werden dringend gebeten, uns dieselben, mit einem Verzeichniß versehen, derart verpackt zukommen zu lassen, damit die sofortige Verladung der Pakete veranlaßt werden könne.

Die Redaction der „Arader Zeitung“.

Tagesneuigkeiten.

Árad, 7. Jänner. Im Sinne des Schulgesetzes 1868, Artikel 38, §. 125 wurden sämtliche Communal-Schullehrer des Áradher Comitates durch das Comitats-Schulinspectorat, und laut gefasstem Beschlusse des Áradher Comitats-Schulrathes sub Nr. 56 in einem Rundschreiben aufgefordert, aus ihrer Mitte 4 Vertreter in den Comitats-Schulrath zu wählen.

Am 6. Jänner l. J. fand sich der Lehrkörper der Communal-Schulen in den Schullocalitäten der Pester Landstraße ein, im Sinne obigen Gesetzes ihr Wahlrecht auszuüben. Die Wahl fand im Beisein des Áradher Comitats-Schulinspectors Herrn Alexander v. Hofbauer und unter der Leitung des einstimmig gewählten Alterspräsidenten Alex. Vendony statt, und wurden die Herren:

- Stefan Simay, Josef Millig, Josef Zsucs, Peter Berward aus Neu St. Anna mit Stimmenmehrheit in den Áradher Comitats-Schulrath gewählt.

Gebe der Himmel, daß ihr Wirken mit dem schönsten Resultate gekrönt werde.

Nächsten Montag den 9. d. M. kommt zum Benefice des vielbeschäftigten, allgemein beliebten Schauspielers Herrn Balogh Mosenthals ausgezeichnetes Schauspiel: „Der Schulze von Altenbüren“ zur ersten Aufführung. Die vortreffliche Wahl des Stückes, das auf dem Repertoir der größten Bühnen Deutschlands steht, in Verbindung mit der Beliebtheit des braven, strebsamen Beneficenten, erlauben wohl den Schluß zu ziehen, daß diese Vorstellung eines zahlreichen Besuches sich zu erfreuen haben werde.

Geschichte eines Domherrn. Das „Pester Journal“ erzählt von dem jetzigen Deputirten des Pester Reichstages und Domherrn Johann Szuppan vor 1848 ein ganz simpler Hymnastallfächer in Neusohl und zeichnete sich um jene Zeit durch nichts Anderes, als etwa dadurch aus, daß er weder deutsch noch ungarisch recht zu sprechen verstand und darum die ihm anvertraute jugendliche Herde mit aller Gewalt in den Schoß des alleinseligmachenden Panislawismus führen wollte. Um jene Zeit spielte der ehrenwerthe Herr den Slaven, wie kein Zweiter und erklärte Ungarn und Deutsche rundweg für miserable Barbaren. Es kam das Jahr 1848 und mit ihm kamen die bekannten großen Aenderungen in Ungarn und wo Alles magyarisch und begeistert war, mußte natürlich unser consequenter geistlicher Herr ebenfalls begeistert und magyarisch sein und während der herrlichen Tage von Ofen, Bács, Nagy-László und Branicska u. s. w. gab's auch wirklich keinen eifrigeren, begeisterteren Verechter der magyarischen Sache, als den damals schon zum Director avancirten Herrn Szuppan. Der glühendste Apostel der magyarischen Sache war er unter den Slovaken in ganz Ungarn und wäre gewiß es auch in Zukunft geblieben, wenn nicht dann die schrecklichsten Tage von Temesvár und Bilágos gekommen und das Ende der vielleicht herrlichsten Revolution, die je gekämpft wurde, herangekam wäre. Die armen Slovaken aber standen ganz verdußt da, als sie sahen, daß der fromme Herr, der ganz vor Kurzem noch für die magyarische Sache freudig in den Tod gehen wollte und ihnen das Gleiche als christliche Pflicht empfahl, ihnen dann auf einmal wieder eben so begeistert das Evangelium Haynau predigte.

Literarisches. Die bekannte Novellistin Frau Elise Polko hat den Büchertisch mit einem „Frauen-Album für 1871“ bedacht, welches soeben in sehr eleganter Ausstattung bei C. Dittmarsch in Wien erschienen ist. Das Buch verdient seinen Namen in der That, denn für Frauen bestimmt, ist es auch ausschließlich von Frauen

geschrieben. Wir belegen den besten Namen darin, und außer ansprechenden Dichtungen, Novellen und Biografien finden sich auch für den Zimmer-, Küchen-, und Obstgarten und die Haushaltung practische Lehren, welche für die Hausfrau unschätzbar sind. Dieses Frauen-Album vereint also das Angenehme mit dem Nützlichen und kann zu Festgeschenken auf das Beste empfohlen werden. Die große Pracht-Ausgabe gehört namentlich zu den schönsten Producten des modernen Buchhandels.

Die von der Eisenbahngesellschaft in Orleans construirten gepanzerten Waggon, welche bei den letzten Kämpfen vor Paris von den Belagerten im Kampfe verwendet worden sind, sind nach der Anweisung von Dupuy de Lôme construirter Auf einen Frachtwagen hat man eine Last mit einem der größten Marnegeschütze gestellt; den inneren Raum wo sich dieselbe befindet, umgeben Wände aus sieben Panzertafeln in einer Dicke von 8 Centimetern und auch einem 50 Centimeter starken Eichenholz zum Schutze gegen Kugeln. Dieser gepanzerte Waggon bewegt sich um eine Ase wie der Thron eines Monitors, so daß die Wandung der Schiffskanone von ihrer Vorderstellung aus, je nach Bedarf, dem Feinde nach allen Seiten gewiesen werden kann. Die Locomotive, welche diese wandernden Festungen auf's Schlachtfeld führt, ist zum Schutze gegen die Geschosse der Feldstücke ebenfalls durch eine sie ringsum schließende Panzertafel bedeckt. Die auf der Orleansbahn zur Unterstützung des Vinoy'schen Corps geführten Panzerwaggon waren durch Seile von der „Gloire“ und von der „Devastation“ bedient. Die Deutschen hielten sie Anfangs für Proviantwagen, wollten sich ihrer bemächtigen und gingen an, sie zu beschließen; die Kugeln prallten aber ab wie vom Rücken einer Schildkröte und waren wirkungslos.

Aus Köln wird folgendes artige Qui pro quo gemeldet: „Als eine Kiste mit der Declaration „Chapepot“ (elegante Ständer für Blumentöpfe), an einen hiesigen, zur liberalen Partei zählenden Bürger adressirt, eintraf, glaubten die Beamten einen Fang geist zu haben, indem sie „Chapepot“ lasen. Der Kaufmann wurde (unglaublich!) sofort zur Mittagszeit in Haft genommen und erst am Abend spät wieder in Freiheit gesetzt. Die Aufklärung dieses seltsamen, vielbesprochenen Falles würde sofort erfolgt sein, wenn man dem angebliehen Waffenspediteur zur Kiste beschieden hätte, statt ihn von derselben zu isoliren.“

Aus Köln erhält der „Standard“ einen Bericht seines Specialberichterstatters über die Lage der dortigen französischen Gefangenen. Den darin enthaltenen Angaben zufolge befinden sich die Kranken und Verwundeten selbst in unzureichender ärztlicher Pflege, obschon die Aerzte ihr Möglichstes thun. In Massen zusammengedrängt, in verpesteter Luft liegen selbst Typhustranke auf bloßem Stroh, und das Elend ist ganz unbeschreiblich. Einzelne der Leute waren buchstäblich nackt. Einer war nur mit einer Hose und einer alten Weste bekleidet, und von sechshundert Mann waren nicht fünf und zwanzig, die ein Hemd ihr eigen nannten. In Lumpen kauerten die Unglücklichen um den Ofen, weil das Strohlager mit dem unvermeidlichen Durchzuge so bitterlich kalt war.

Ein Verwandter des Mikado von Japan, Namens Muku Yonoskie, befindet sich gegenwärtig in Wien. Derselbe bereist in Begleitung eines englischen Marineofficiers, des Capitäns Pfoundes, Europa, um sich mit den modernen politischen und wissenschaftlichen Institutionen vertraut zu machen, um seine Erfahrungen nach der Rückkehr im Interesse seines Vaterlandes zu verwerthen. Ein zweiter Japaner, Aoki, der nebst anderen 10 Japanesen in Berlin Jurisprudenz studirt, kam eigens nach Wien, um seinen Landsmann zu begrüßen. Es soll die Absicht der japanesischen Regierung sein eine Anzahl Japaner nach Wien zu senden, um an der dortigen Hochschule Medicin zu studiren.

Aus dem Vereinsleben.

Aufruf.

Das Interesse für das Zustandekommen der Adressbücher Eisenbahn manifestirt sich täglich mehr und mehr.

Es bürgt hiefür auch der am 3. d. M. gefasste Beschluß der Comitatscommission, sowie die durch die Grundbesitzer bei ihrer Conferenz seitens Einzelner abgegebenen Erklärungen.

Das Unternehmen kann übrigens nur dann Erfolg haben, wenn ein Drittel der Kosten gedeckt ist. Ohne diese wird jede Hoffnung vereitelt.

Die Zeit ist somit eingetreten, um thätig zu wirken.

Dem Wunsche der Conferenz entsprechend, werden die Bogen zur Offerirung der Materialien gegen Actien und zur Actiensubscription den Grundbesitzern zugesendet.

Außerdem werden bei allen Stuhlrichterämtern und bei den einzelnen Gemeindevorständen im ganzen

Erste Arader Leihbibliothek, mit 12000 Bänden.

ALOIS WELSER
(vormals Carl Skolnik's Witwe)
IN ARAD,
Hauptplatz, im Minoriten-Klostergebäude,
„ZUM BRIEF“,
empfiehlt dem geehrten pl. t. Publicum seine seit 40 Jahren etablierte,
mit den neuesten Werken der beliebtesten Autoren versehene
Lesebibliothek
zu den billigsten und besten Bedingungen. — Ebenso empfiehlt ich einer
gefälligen Beachtung mein Lager von neuesten
Wand-Tapeten,
und werden gleichzeitig einzelne Zimmer zum Ueberziehen mit Tapeten
auf das Billigste übernommen. — Ferner empfehle ich
Papier, Schreib- und Zeichen-Requisiten
rasirte Geschäftsbücher, Ofsenhirne, Kinderspielzeuge
u. s. w., zu den billigsten Preisen. (875—15,52)

Papier, Schreib- und Zeichen-Requisiten.
Haupt-Niederlage von Papier-Tapeten.

Veräußerung
eines
Landgutes zu Tövis,

im Unter-Albenser Comitatz, in Siebenbürgen, eine
Station von der Stadt Carlsburg und eine kleine
Station von der Stadt Gyed entfernt, und unweit
der Eisenbahn gelegen. Dasselbe besteht aus einer
geräumigen Wohnung in der Mitte des Platzes,
samt großen Hof, mit Schopfen und Stallungen,
einem daranstoßenden Gemüsegarten und Kleefeld;
ferner aus 72 Joch äußeren Gründen an Waldungen,
Weingärten, Acker- und Wiesenland.
Nähere Auskunft ertheilt das **königl. ungar.**
Postamt zu Tövis. (19—2.3)

Aufforderung.

Die pl. t. Herren Besitzer der nachstehenden Actien-Nummern
der Arader Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft, u. z.:

16	266	490	556	662
17	267	491	559	663
45	280	497	560	664
53	344	498	571	665
59	352	499	606	666
60	383	500	607	667
63	384	501	630	668
64	392	519	641	669
194	393	520	642	670
195	424	547	644	671
236	427	548	545	672
249	487	549	655	673
260	488	554	657	674
	489	555	661	687

werden hiemit höflichst aufgefordert, die auf diesen Actien haftenden
Rückstände

bis 15. Jänner 1871

im Comptoir des Directors Herrn Johann Tebeschi um so
sicherer voll einzuzahlen, als sonst die bisher darauf eingezahlten
Beträge im Sinne des §. 7 der Statuten

unwiderruflich für verfallen

erklärt werden würden.

Aus der Sitzung des Ausschusses der
Arader Gasbeleuchtungs-Actien-Gesell-
schaft vom 13. December 1870.

(1194—2.3)

Eichenholzschläge.

Die auf den 15. d. M. angekündigte Licitation
der **600 Joch Eichenholzschläge in Sikula,**
wird auf einen **späteren Termin** verschoben,
welcher seiner Zeit, ebenfalls in der „Arader Zeitung“
wird bekannt gegeben werden.

Nähere Auskunft ertheilt indessen

die Güterdirection.

Boros-Jenö, 3. Jänner 1871.

(1195—6.6)

Jeden Monat zwei Doppel-Nummern
im Umfange von 3—4 Bogen
im grössten Folio-Format mit Extra-Beilagen
und zahlreichen
Abbildungen.

Alle Buchhandlungen und Postämter
des In- und Auslande
nehmen Bestellungen an u. liefern auf Verlangen
Probe-Nummern.



**Illustrirte
Damen-Zeitung.**

DER BAZAR
ist die

reichhaltigste u. nützlichste

Familien-Zeitung,

das beliebteste und gelesenste Blatt für
Mode und Unterhaltung.

ein Blatt für alle Stände.

Abonnements-Preis

incl. aller Extra-Beilagen

vierteljährlich

nur 25 Sgr.

in Oesterreich nach Cour.

DER BAZAR
ist das

gelesenste Blatt

der Welt.

Er erscheint in 12 verschied. Sprachen

in einer Auflage von mehr als einer

halben Million Exemplare.

In mehr als einer halben Million Exemplare und in 12 Sprachen
wird gegenwärtig der Bazar gedruckt. Wir stellen diese
Notiz voran, weil sie den stärksten, den thatsächlichen Beweis
dafür liefert, dass unsere Zeitung kein Luxus, sondern ein
Bedürfnis ist und im vollsten Masse erfüllt hat, was der erste
von uns in die Welt geschickte Prospect von ihr verbiess, nämlich
eine alle modischen, ökonomischen u. ästhetischen Interessen
der Frau vertretende und fördernde Zeitung zu sein.

Sechszehn Jahre hindurch hat der Bazar sich bewährt und als
Weltblatt nicht nur sich Bahn gebrochen, sondern auch, was
schwerer ist, sich behauptet. In demselben Masse, wie die Zahl
seiner Abonnenten wuchs, so dass sie jetzt wie gesagt mehr als

eine halbe Million

be trägt, erweiterte sich allerdings auch das Programm und
wuchs die Fülle des Stoffes. Trotzdem ist heute noch der Bazar
verhältnissmässig die billigste Frauenzeitung und trotz seiner
Billigkeit die reichhaltigste.

Alle Interessen der Frau wahrzunehmen ist die in den Arbeits-
wie Unterhaltungsnummern des Bazar bethätigte und ausgeführte
Absicht der Redaction. Nicht lässt sich letztere am sichereren
Erfolge genügen, sondern, mit der Zeit und den gesteigerten An-
sprüchen Schritt haltend, macht sie es zu ihrer Gewissens-
sache, nach jeder Richtung hin und auf jedem Gebiete nur das

Gute zu wollen und vom Guten das Beste zu geben! Unsere
Abonnentinnen werden, den nunmehr beendigten Jahrgang als
ein abgeschlossenes Ganzes vor Augen, die Wahrheit des Aus-
spruchs bestätigen: Der Bazar ist eine nützliche und zwar all-
seitig nützliche Zeitung. Was in den grossen Städten Europa's
die Mode, diese Vertraute der Reichen und Ernährerin der Armen,
dictirt, bringt er aus erster Quelle, aber mit Wahl und lehrt
gleichzeitig die weniger Bemittelten, das Moderne mit den ge-
ringsten Kosten, durch ihrer eigenen Hände Geschicklichkeit
sich herzustellen. Doch mit der Mode, welche, weil sie der
Ausdruck der Zeit ist, stets wechseln muss, erschöpft sich
keineswegs die Fülle und das Programm dessen.

was der Bazar enthält!

Wie der Bazar jedes Alter u. jeden Stand berücksichtigt, so bringt
er Unterhaltung u. Belehrung, Stoff u. Anregung für das ganze
Haus, die ganze Familie. Die Grundsätze, nach welchen wir in
Modesachen stets das Einfache dem überladenen Prachtigen vorziehen,
leiten uns auch bei der Auswahl für die belletristischen Nummern.

In grosser, doch auch sturm- und drangvoller Zeit schicken wir
diesen Vorboten des neuen Jahrgangs in die Welt, getrost: denn
unser Streben gilt dem Nützlichen wie dem Schönen, gilt
der Sache der Frauen, in welchen der Sinn für Beides immer
lebendig war und bleiben wird für alle und in jeder Zeit!

Musicalien-, Instrumenten-,
Zeichen- und Schreibwaaren
Handlung
Hauptplatz Nr. 45.

Größte Auswahl
neuer und überspielter
Claviers
zum Verkauf und zum Vermischen
mit
JOS. KRISPIN
in Arad. (27—1)

Pariser Universal-Pflaster
gegen jede mögliche Art Wunden, Geschwüren (Geschwüre) und Hämorrhoiden.
Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Hllr.

TELEGRAMM.
Zura, den 13. Dec. 1870.
Bitte mittelst Nachnahme von dem berühmten Pariser Universal-
Pflaster zwei Ziegel sogleich zu senden. Die Wirkung bei Wunden und
Geschwüren unbeschreiblich.
(1153—6.6)

Bitte liebe Ihr dankbarer
IRJAN, Stationschef.

Es geht zu haben IN ARAD bei Herrn FRANZ STRÖBL.

Gicht-Leinwand
gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreife), Gelenksentzündung, Kopfschmerz, jedes Art
Strampf in Händen, Füßen und besonders Armpfadern, Kopfgeschicht, geschwöl-
lene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes
schnell und sicher heilendes Mittel anzuwenden.
In Paketen mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt stark für erkrankte
Leiden à 2 fl. 10 kr. 6. B. — Ebenso das verarbeitete

Die von den ersten Medicinal-Collegen Deutschlands geprüfte und
von der hohen k. k. Staatsbehörde in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Ber-
weidbarkeit concessionirt

Nro
F
bir
Alu
ezmel
szerint
tatolag
pagony
gáspan
lábon á
zott törz
rés utja
mellett
Venni
kitett n
gel a
ezemel
Pécsk
(25—1.3)
Ga
„zu
in Ara
oder ob
vergebe
sämmt
stücke
des Lo
kauft.
Z
na
It
m
Un
fü
tur
zur
W
Kun
fal
rei
So
Ad 48
Nach
theidigung
Recutru
bekannt g
Termin f
9 Uhr, a
Stadthau
Jahre 18
welche au
nehmen
falls Bes
Nummer
während
Arad

Faeladási hirdetés.

Alulirt erdőhivatal részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint f. év január 19. és folytatólag 20-án az ó-pécskai pagony zsufresti 1871. évi vágásban több 7000 darabnál lábon álló egyenként számozott törzsfák nyilvános árverés útján készpénz lefizetés mellett eladatni fognak.

Venni szándékozők a fent-kített napokban 9 órakor reggel a helyszínén megjelenni ezennel illően felhivatnak.

Pécskán, 1871. január 5-én.
A m. kir. kincst. erdőhivatal.

(25-1.3)

Das Gasthaus

„zur neuen Welt“

in Arad, ist stündlich, mit oder ohne Einrichtung, zu vergeben. Auch werden sämtliche Einrichtungstücke ohne Uebernahme des Locales billigst verkauft.

(24-1.3)

Die Arader Comitats-Sparcassa

verzinsliche Einlagen

vergütet auf

5% gegen 8 Tage Kündigung,
5 1/2% „ 15 „ „
6% „ 60 „ „

Die Rückzahlungen erfolgen auch ohne Kündigung, nach dem jeweiligen Stand der Cassa.

Die Direction.

Ich erlaube mir einem pl. t. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich unter Leitung meiner Frau eine

Mädchenschule

für

Zuschneiden u. Kleidermachen

nach Maß und Journal errichte.

Die Aufnahme der Unterrichtnehmenden geschieht, vom 1ten October a. e. angefangen, täglich von 3-5 Uhr Nachmittags und wird das Honorar nach Uebereinkommen festgesetzt. Mädchen vom Lande können während der Zeit des Unterrichtes bei mir Kost und Wohnung haben.

Dafelbst sind auch die besten echt amerikanischen Hove für Schuhmacher und Herrenkleidermacher, wie auch alle Gattungen

Kettenstich- und Weißnähe-Maschinen

zum Verkaufe stets vorräthig, und wird den Schülerinnen auf Verlangen auch der Unterricht auf der Nähmaschine erteilt. Gleichzeitig empfehle ich mich meinen pl. t. verehrten Kunden zur Uebernahme aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, und werde — wie bisher — bemüht sein, durch elegante, geschmackvolle Ausführung nach den neuesten Journalen sic bestens zu bedienen.

J. Schön.

Damenkleider-Verfertiger, Fischplatz Nr. 9.

(982 22.24)

Ad 4866 III.—1870.

(7-3.3)

Rundmachung.

Nachdem mittelst Verordnung des k. königl. ungar. Landesvertheidigungs-Ministeriums ddt. 5. October l. J., Z. 30.000, die Requirirung für das Jahr 1871 angeordnet wurde, so wird hiemit bekannt gemacht, daß von Seite der königl. Freistadt Arad der Termin für die Losziehung auf den 10. Jänner 1871, Vormittags 9 Uhr, anberaumt ist und daß dieselbe in den Localitäten des Stadthauptmannamtes vorgenommen werden wird. Für jene im Jahre 1851 geborenen und hieher zuständigen Militärpflichtigen, welche aus was immer für einer Ursache an der Losziehung theilzunehmen verhindert sein sollten, wird durch einen von denselben allenfalls Bevollmächtigten oder aber durch eine Gerichtsperson die Nummer gezogen werden, welche für den Conscriptierten sodann während der ganzen Dauer seiner Wehrpflicht maßgebend bleibt.

Arad, 30. December 1870.

Papp János,
Stadthauptmann.
Somogyi László,
Vicenotár.

Viele 1000 Anerkennungs-schreiben

sind mir bis jetzt über mein bestes und ganz unschädliches

Haarfärbe-Mittel

zugekommen. — Selbstverständlich werden diese Anerkennungen aus Discretion nicht veröffentlicht.

HAIR-DYE

(mit der behördlich protocollirten Schutzmarke) in Schwarz, Braun und Hellbraun, womit sich Jedermann augenblicklich die Kopf- und Barthaare dauernd, ohne jeder Gefahr, beliebig hell oder dunkel färben kann, und welches insoferne ganz unschädlich ist, weil es aus rein vegetabilischen Substanzen zusammengesetzt ist.

Der Erfolg ist sicher und überraschend, die Farben höchst natürlich, die Ausführung ungemein leicht und die Vorzüglichkeit dieses Artikels übertrifft alles bisher existirende dieser Art.

Ein Fehlschlagen dieses Haarfärbemittels ist nicht möglich, wenn die Gebrauchsanweisung genau befolgt wird, und wenn das Haar einmal gefärbt ist, wird sich dasselbe in seinem schönen Ansehen niemals ändern, als bei dem natürlichen Nachwachsen desselben.

Preise:

1 Carton Hair-Dye sammt Gebrauchsanweisung fl. 2.50
Die zum Färben nöthigen Bürsten, Tassen und Kämmen zu 1 Carton fl. — 50

Haarfärbe-Pasta,

besonders zu empfehlen für Damen zum Schwarz- oder Braunfärben der Kopfsaare und Augenbrauen, in Etui sammt Kamm und Bürste 1 fl. 5. W.

Auswärtige Bestellungen werden gegen den eingeschickten Betrag nebst 10 kr. Emballage oder mit Postnachnahme schnellstens befördert.

Auszug

aus Nr. 31 der Zeitschrift für gerichtliche Medicin, öffentliche Gesundheitspflege und Medicinal-Gesetzgebung von

Dr. L. Gottlieb Kraus

(do. Wien, 31. Juli 1866).

Die öffentlichen Anstündigungen verschiedener Toilette-Artikel und Geheimmittel haben in neuerer Zeit in so auffallender Weise überhand genommen, daß sie die Aufmerksamkeit der Sanitätspolizei auf sich lenken. Namentlich mußte von dieser Seite das Hauptaugenmerk auf die vielfältig und pomphaft angekündigten Haarfärbemittel gerichtet werden, und schon einige Untersuchungen haben zu namhaften Constatirungen veranlaßt, indem beinahe in allen diesen Haarfärbemitteln der Gesundheit mehr oder weniger schädliche Substanzen vorgefunden wurden, so zwar, daß die meisten dieser Artikel für die Zukunft streng verboten werden mußten.

Indem wir aus diesen Anlässen beim Ankaufe ähnlicher Artikel besonders Vorzicht anrathen, können wir das von Herrn W. Abt in neuester Zeit erfundene Haarfärbemittel unter dem Namen Hair-Dye sowohl in sanitärer als auch in practischer Beziehung als ein gelungenes, dem Zwecke in jeder Hinsicht vollkommen entsprechendes Mittel empfehlen. Bei gänzlicher Unschädlichkeit übertrifft es alle bisher bekannten Haarfärbemittel in Bezug auf die Unschädlichkeit des Erfolges, indem damit ein höchst natürliches Schwarz-, Braun- und Hellbraunfärben des Haares mit größter Leichtigkeit der Anwendung erzielt wird.

Es ist, wie wir uns durch chemische Untersuchungen zu überzeugen Gelegenheit hatten, nur aus vegetabilischen Substanzen zusammengesetzt, deren unumkehrte Verwendungs als Haarfärbemittel in sanitärer Beziehung keinerlei Bedenken zulassen.

Haupt-Versendungs-Depot en gros et en détail:

In meinen Frisir-Salons:

Stadt, verlängerte Kärntnerstrasse Nr. 51, u. Fabrik: Neubau, Neubaugasse Nr. 70.

Wilhelm Abt, Friseur, Parfumeur und Inhaber in Wien.

In Arad bei J. de Schwellengreber, Coiffeur im Sparcassa-Gebäude und bei H. Ellas. In Pest bei J. von Török.

Apotheker.

(1081-5.12)

Alle Gattungen Brantweine, als Silvo-
vitz, Treber, Frucht, Spiritus, sowie auch
versüßte Brantweine, nebst
alem und neuem Wein,
nach öfter ichlichem Güter, sind zu den billigsten
Preisen zu verkaufen, 5 Kerschengasse, im Saure-
schen Hause Nr. 2.
(28-1-3)

Simon Deutsch.

Rundmachung.
Am 18. Jänner 1871, Donnerstags 10 Uhr,
wird ein Reiswagen im Baaren-Magazine der
Theisenbahn sichtbar an den Meistbietenden
verkauft. Als Ausrüstungspreis wird der Schätzungs-
werth angenommen.
(28-1-1)

Vom Bahn-Expedit.

**Wohnungs-
Bermiethung.**
Im Dr. Robitschek'schen Hause, Inselfgasse
Nr. 3, ist eine
Gassen-Wohnung
von 4 Zimmern, mit ge-
schlossener Veranda, dann
abgefordert
2 Gassenzimmer
vom 1. Mai 1. J. zu
vermieten.
(29-1-3)

**Faeladási
hirdetmény.**
Alulirt erdőhivatal részéről
ezennel közhírré tétetik, mi-
szerint f. év január 18., 19-én
és folytatólag minden kö-
vetkező szerdán és csütör-
tökön, a mondorlaki pa-
gony glogováci 1870. és
1871. évi vágásokban több
4000 darab, labon álló egyen-
ként számozott törzsfák nyil-
vános árverési uton készpénz
fizetés mellett eladatni fognak.
Venni szándékozók a fent
kitett napokban 9 órakor reg-
gel a helyszínen megjelenni
ezennel illően felhivatnak.
Pécskán 1871. január 5-én.
A m. kir. kincst.
erdőhivatal.
(26-1-3)

Turnschul-Anzeige.

Nachdem eine Abteilung meiner Schüler derartige Fort-
schritte machte, daß selbe nun mit den Geübteren vereinigt
turnen, so kann die von 4-5 Uhr Abends freie gewordene
Stunde besetzt werden.
Ich mache die verehrten Eltern hierbei aufmerksam, daß
ich im Laufe des Wintercurus die sehr notwendige Hil-
fsgymnastik in Anwendung bringe.
Auch können Damen, welche das Schuljahr bereits über-
schritten haben, in Abtheilungen höchstens zu sechs einen sepa-
rierten Unterricht bei- oder Nachmittags genießen.
Einschreibungen geschehen beim Geübtesten von 12-2
Uhr Nachmittags. Das Turnlocale: Rehgasse Nr. 5.

Alois Schreyer,
Turnlehrer,
Kohlenplatz, Tököllyhaus 3.

(14-33)

Zu verkaufen

aus freier Hand ist das Haus Nr. 4, nebst großen Stal-
lungen und Garten von 2000 □-Maßes, in der Nikolaus-Gasse zu
Arad; dann ein großer Theil des Wengartenes in der Paragza,
vis-à-vis von Herrn Chorin. — Auskunft ertheilt

Jászty József,
Advocat in Arad.

(18-22)

NB Gegen jede Verfälschung durch Marken- und Musterrecht
gesichert.

Der so beliebte, angenehm zu nehmende echte

**Schneeberg's
Kräuter-Allop**

aus 24 der besten Brust- und Lungen-Hochalpen-Kräu-
ter nach ärztlicher Vorschrift bereitet,
für Grippe, Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden, Verschleimungen,
überhaupt ein bei Brust- und Lungenkrankheiten bewährtes Linde-
rungsmittel, kann durch nachstehende Herren Depositeure stets frisch
bezogen werden:

Arad: Reinhardt & Bendik.
Grosswardein: J. Jantsh.
Delta: J. Braumüller Apoth.
Szathmár: D. Juracsko.
Szarvas: W. Réthy.

Gross-Károly: C. Schöberl.
M. Theresiopel: J. Hofbauer, A.
Temesvár: J. Kraal.
Hatzfeld: B. Stageschmidt.
Szentes: J. v. Prohászta, Apoth.

Preis einer Flasche 1 fl. 26 kr. 5 W.

Zu gleich können durch die Herren Depositeure bezogen werden:
A. f. p. Natanin-Zahn-Mundwasser,
bewährt bei allen Zahnleiden und üblen Mundgerüchen.
Preis pr. Flasche 1 fl. 40 kr.

Orientalisches Wasser des Dr. Wals
für Gichtleidende. 1 Flasche 1 fl. 5 kr. 5 W.

Dorsch-Leberthran von Lobry & Porton.
1 Flasche echter Medicin
Berger Chem.-rein für Stropheln und Hautausschläge u. s. w.
1 fl. 5 W.

Steirischer Stub-Alpen-Kräuter-Saft
für Brust- und Lungenkranke.
Preis per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 87 Kr.

Haupt-Depot bei **Julius Bittner,** Apoth. in Gloggnitz.
(1200-3.6)

Die unterzeichnete Fabrik wünscht einem achtbaren
Hause den

**commissionsweisen Verkauf
ihrer Nähmaschinen**

auf hiesigem Platze zu übertragen.

Nur solche Firmen, die gute Referenzen aufzugeben
vermögen, belieben sich zu wenden an

die Wiener

Stern-Nähmaschinenfabrik

in (1204-3.3)

WIEN, Maximilianstrasse 9.

Anzeige.

S. DEUTSCH,

Doctor der Medicin, seit 24 Jahren practischer Arzt, em-
pfehlte sich dem pl. t. Publicum als Kinderarzt.

Wohnt: Hauptgasse Nr. 1, 2. Stock, Thür Nr. 9, in
Arad.

Ordinations-Stunden täglich von 2-4 Uhr
Nachmittags. (15-2.3)

**Wichtig für Unternehmer und
Oeconomen!!!**

(1201-3.3)

**Eine complete
Delfabriks-Einrichtung,**

bestehend aus einer Dampfmaschine, Dampfkessel, 2 Stück hidrau-
lischen Oelpressen, 1 Stück hidraulische Presspumpe, 1 Stück
Saugpumpen, 2 Stück Röstpfannen und 2 Stück Quetschen, Alles
im besten Zustande, billig zu verkaufen und zu befristigen in Ignaz Ehr-
lich's Eisenwaaren-Geschäft, Pest, Waitznerstrasse Nr. 64.

Taschen-Uhren

Normal Tasch-Uhren kosten nur 8 fl. 50 kr. isophonisch im Gang,
wodurch ein Zehenbleiben oder unrichtiges Gehen dieser Uhren undenkbar ist.
Nicht, dreijährig Garantie; die Normal-Uhren sind Jedermann bestens zu em-
pfehlen, zu jeder solchen Uhr kommt Etui, Uhrkette, Medaillon, Uhrschlüssel und
Garantieschein gratis dazu.

Nur 3 Gulden oder 4 Gulden eine echte Schweizer Kette
sammt einer Kette, Medaillon, Uhrschlüssel und Etui; muß da nicht Jeder stan-
nen, denn das war gewiß noch nicht da.

Unglaublich

aber doch wahr!

Für nur fl. 10 eine echte englische Cylinder-Uhr mit Krystallgläsern,
Talmigold-Uhrkette mit Medaillon, sammt Leberstein, Uhrschlüssel und Etui

Für nur fl. 20 eine echte englische, feinst feuervergoldete silberne Chro-
nometer-Uhr mit Doppelmantel, feinst emaillirt, mit bestem Wert
sammt Etui und Garantieschein.

Für nur fl. 17 eine echte englische, feinst feuervergoldete silberne Chro-
nometer-Uhr mit einfachem Mantel sammt Kette,
Medaillon und Etui.

Für nur fl. 14 eine echt englische gebogene Talmigold-Uhr, Cylinder
neueste Facon, mit Doppelmantel, feinst emaillirt, wo auch das
Wert geschloffen zu sehen ist; sammt Talmigoldkette und Medaillon, mit Etui
und Garantieschein.

Für nur fl. 15 eine Uhr in Talmigold, mit Doppelmantel, Sabonette
Springern, Krystallgläsern und Nickelwert sammt einer
echten Talmigoldkette und Medaillon mit Etui und Garantieschein.

Für nur fl. 15 eine echt englische silberne Anker-Uhr mit Krystallglas
und feinsten Quillohrung, sammt Kette, Medaillon und
Garantieschein.

Für nur fl. 17 eine echt englische Duplex-Uhr mit Kunstwert, prach-
voller Ausstattung und namentlich Goldgehäuse zu empfeh-
len, welche eine Uhr zur Strapaz benötigen, indem diese Sorte Uhren wirklich
unverwundbar sind; wer eine solche Uhr kauft, muß sagen, **das bekommt
man wirklich in der ganzen Welt nicht.**

Für nur fl. 15 oder 18 eine echt englische Prince of Wales Re-
montoir-Uhr stärksten Calibers, mit
Krystallgläsern, Nickelwert, in echtem Talmigold; diese Uhren haben
gegen andere den Vorzug, daß man selbe aufziehen und richten ohne Schlüssel
kann; zu solchen Uhren erhält Jeder eine Talmigoldkette sammt Medaillon und
Garantieschein gratis.

Für nur fl. 15 oder 18 eine ganz kleine Damen-Uhr, echt Sil-
ber und echt vergolbet, sammt einer echten
Talmigold-Kette mit Quastchen und feinstem Etui, sammt Garantieschein
auf volle 3 Jahre, schriftlich.

Ein Weltwunder.

Für nur fl. 1.30 eine echt Pariser Bronze-Uhr, für deren Gang ein
Jahr garantiert wird, richtig gehend.

Für nur fl. 1.50 oder fl. 2 dieselben in feiner Ausführung.
Für nur 10 kr. ein General-Uhrschlüssel, für jede Uhr passend.

Wie bekannt habe ich das alleinige Recht, das echte Talmigold in Oesterreich
zu verkaufen, und sind alle von anderen Firmen annoncirt Talmigoldförschen
Nachahmungen von weit geringerer Qualität, wofür garantiert wird. Man gehe
daher gleich zum Anton Rix.

Echte Talmigold-Uhrketten für Herren fl. 1.50, 2, 3, 4.40, lange feine
Gliederketten zum Einhängen, in Talmigold fl. 2.50, 3, 4, 5.

Ringe in Talmigold, als: Siegelringe mit echten Steinen zum Graviren
wie auch falsche Diamantringe, welche wie die Sonne strahlen zu fl. 1, 2,
3, 4. Mit Brillantsteinen, Rollen.

Prachtvolle Musikwerke, Melodions, spielen die neuesten Compositionen von
Meyerbeer, Offenbach, Strauß, Richter etc. 1 Stück mit 4 Riken 7 fl., 1 Stück
mit 8 Riken 10.50., 1 Stück mit 8 Riken Tremolo-Apparat, mit Mandoline,
Glockenspiel und Singsstimmen fl. 18. Dasselbe mit 12 Riken fl. 25.

Miniaturschreibische mit Musik fl. 15. Prachtvolle Arbeit.
Große prachtvolle Olgarren-Kästchen mit Musik fl. 15, 18.

Photographie-Albume mit Musik fl. 10, 12, 15. Feinst Juchtenleder.
Tabakdosen mit Musik fl. 8, 60. In Horn mit Schmeizer.

Originalität, Solidität, Spottpreise sind das Hauptprincip.
Alle Uhren sind erster Qualität und nicht mit anderen ordinärer Art zu ver-
wechseln.

Unregulirte Uhren um 2 n. billiger.
Uhrmacher, Uhrhändler, Kaufleute, Hausfrier etc.
mögen sich vertrauensvoll an mich wenden, selbe finden gewöhnlich
3-400 Stück Tasch-Uhren am Lager, nur der directe Bezug aus
der ersten Hand in England erlaubt mir als Generalagent die Uhren
so enorm billig zu verkaufen, (1120-3.6)

Anton Rix, Wien, Praterstraße 16.
Erlaube, um Verwechslungen vorzubeugen, genau auf meinen Namen
zu achten.

Preisbücher mit 1500 Abbildungen werden für 10 Kr franco zugesendet